



116

Se. Hochreichsgräfliche Excellenz,

der

Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S E R R

Ernst Christoph,

des S. R. R. Graf

von Manteuffel,

Des weißen Adlerordens Ritter, Sr. Königl. Majestät in Polen,  
und Churf. Durchl. zu Sachsen Hochbetrauter Cabinets- und Staatsminister,  
Starost zu Dobobwar, Erb-Schloß- und Burggeseßener zu Kersin, Gandelin, Kruckenbeck,  
Kruhna, Lauer und Ghnsdorf ic.

den zweyten August des 1743ten Jahres

an

Ihero glücklich erlebtem 68ten Geburtsfeste,

zugleich

Ihero akademisches Jubelfest

hochfeyerlich begiengen,

hat

Sr. Hochgebohrnen Excellence

mit dieser geringen Tafelmusik

aufwarten sollen

Joh. Chr. Gottsched, P. P. O.

Leipzig,

gedruckt bey Vernh. Christoph Breitkopf.

298



## Chor der Musen.



Arie.

Reitere dich mit neuem Glanze,  
O Philuris! sey hochehrent.  
Umgieb dein Haupt mit einem Kranze,  
Den Phoëbus seiner Stirn geweiht.  
Erschein in einem Feyerkleide,

Ein seltnes Fest verlangt die Freude,  
Ein Fest, das du noch nie gesehn.  
Verbinde Lust und Dank und Liebe;  
Nichts ist so reizend, als die Triebe,  
Die aus gerührter Brust entsehn.

Clilo.

B. A.

Wer ist der Ehre besser werth,  
Du Sitz gepriesener Wissenschaften!  
Als du und dein Mäcen, der dieses Glück erfährt?  
Nach zweymal fünf und zwanzig Jahren  
Hat unser theurer Graf den Tag erlebt,  
An dem Er einst zuerst erfahren,  
Wie fleißig man allhier nach Wisz und Künsten strebt.  
Dein alter Ruhm erscholl in jenen Grenzen,  
Wo sich der Belt an Pommerns Ufer schmiegt.  
Du hattest schon entfernt gesiegt,  
Noch schöner sah Er Selbst die weisen Zepfer glänzen,  
Die Sachsens Fürsten dir verlehnt.  
Ich selbst umfieng, ich selbst umarmet' Ihn:  
Und meiner Schwestern frohes Chor  
Trug Ihn mit Lust die schönsten Künste vor.

Arie.

Sagt, ihr Lehrer der Geschichte,  
Meister rührender Gedichte,  
Sagt, ihr Redner, Weise sagt,  
Was sich dieser Geist gewagt.  
Hat Sein reger Trieb zum Wissen  
Nicht der Trägen Fleiß erweckt,  
Und zu dem, was andre schreckt,  
Ihn fast spielend hingerissen?

B. A.

### Die Staatskunst.

Du irrst sehr, sonst werthes Chor!  
Der Eigenliebe falscher Flor  
Verdeckt dir die betrogen Augenlichter.  
Was nützt der Redner und der Dichter?  
Wo sich ein junger Held  
Dem Staate widmet und der Welt?  
Hier ist ein ander Ziel vorwärts,  
Hier nützt ein andrer Fleiß, als eures Pindus Flören.  
Ich war des Grafen Augenmerk,  
Ich Staatskunst, war bey Philirenen.  
Sein Zweck, Sein ganzes Werk.  
Ich sah Ihn unter meinen Söhnen  
Dort, wo der Rhein die Baraber begeußt,  
Dort, wo die stolze Seine fließt.  
So ward von Ihm der Grund zu einem Glück gelegt,  
Das Ihn so sehr erhöht, und noch im Schooße trägt.

Arrie.

Ländern rathen,  
Ganzer Staaten  
Heil und Wohlfahrt mehr erhöh'n;  
Fürsten dienen,  
Und nebst Ihnen  
An der Reiche Ruder stehn;  
Das kann Phöbus keinen lehren,  
Das muß man von mir nur hören!

Apollo.

Wie weit vergehst Du, Göttinn, dich?  
Willst du die Kunst und Weisheit gar verwerfen?  
Glaub, wo nicht sie die Sinne schärfen,  
Da schimpft ein Staatsmann dich und sich.  
War nicht die Staatskunst alter Zeit  
Das Eigenthum berühmter Wesen?  
Stammt nicht der Kern der trefflichsten Gesetze,  
Die so viel kluge Völker preisen,  
Von ihrer Einsicht Gründlichkeit?  
Ja, trugen nicht auch Dichter solche Sätze  
In hundert edlen Liedern vor,  
Dabey so mancher Fürst die Lust zum Schlaf verlor?  
Das alles hat der Graf gelesen,  
Das alles ist bey Tag und Nacht,  
Auch da Er schon in Augusts Dienst gewacht,  
Sein liebster Zeitvertreib gewesen.  
Und jetzt steht Er dem Musenchor,  
Das Leipzig ziert, an meiner Stelle, vor.

Arie.

Komm, edle Jugend, Komm und merke  
Des theuren Grafen Geist und Stärke:  
Betriff die Bahn, die Er dir brach,  
Mit munterm Schritt, und folg Ihn nach.  
Komm, Komm! laß Seinen Silberhaaren,  
Die reifer Klugheit Krone sind,  
Ein Demuthsopfer wiederfahren,  
Das dir die Ehrfurcht abgewinnt.

B. A.

Die Wahrheit.

Ganz recht, Apollo! Aber wie?  
Vergißt man der Philosophie?  
Wer schloß sie und mich also,  
Als Neid und Bosheit uns vertrieben?  
Durch wessen Huld ward ich Verjagte froh,  
Als Lästler, mich zu dämpfen, schrieben?  
Der weise Graf, das Haupt der Wahrheitsfreunde,  
Besiegte meine Feinde.  
Sein Orden gab mir neue Kraft;  
Sein eigner Kiel hat mich gestärket:  
Von Seiner tiefen Wissenschaft  
Hab ich mein Wachsthum bald gemerket.

Arioso.

D möcht Er noch nach funfzig muntern Jahren,  
Den Schutz der Wahrheit und Vernunft,  
In Seiner treugesinnnten Kunst,  
Mit steter Ruh und festen Kräften paaren!

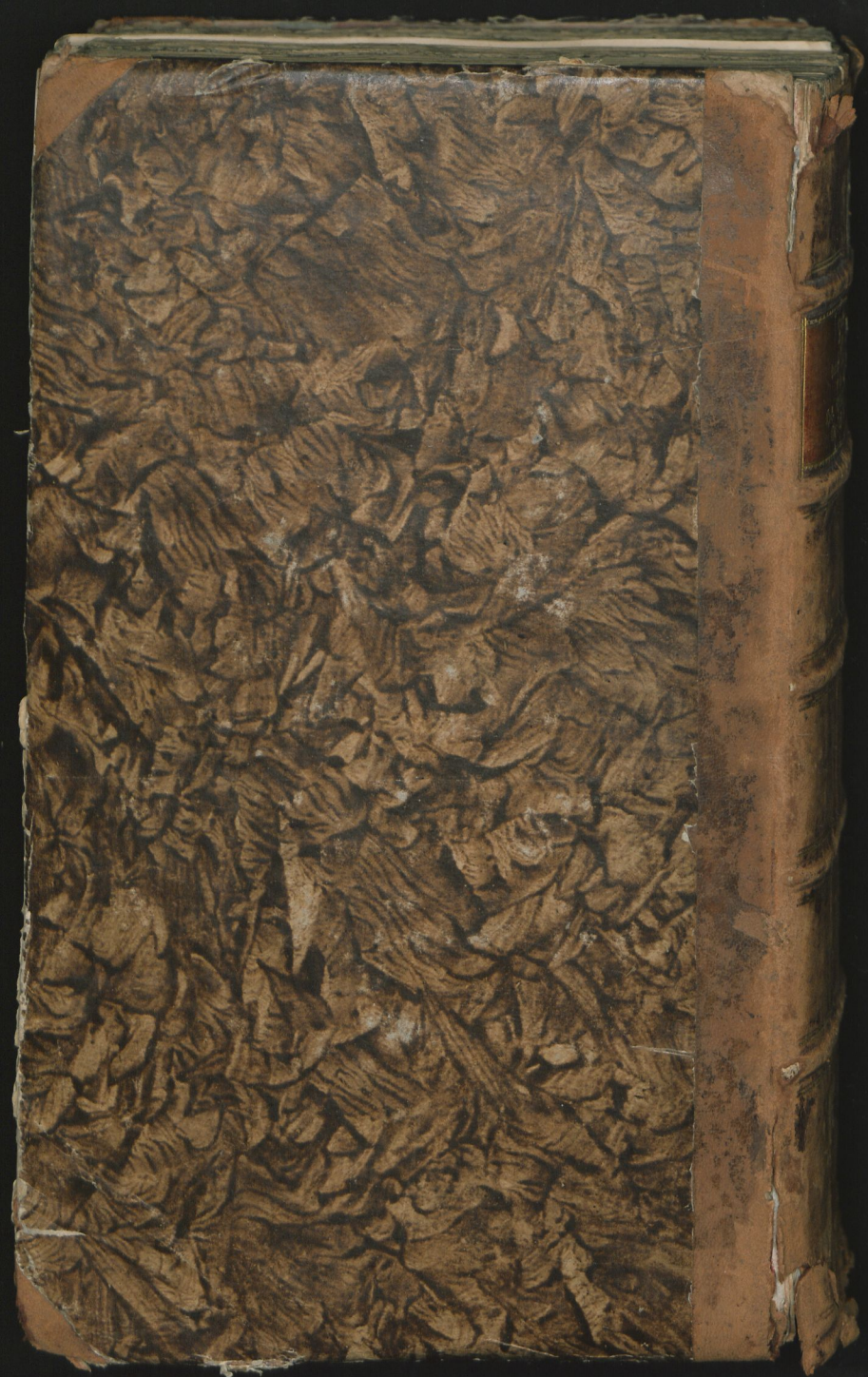
Begliete Philuris, die du Ihn auferzogen,  
Sey stolz auf Ihn und Seine Kunst!  
Sey fernerhin die Pflegerin der Kunst,  
Und so wie Er, der Wahrheit stets gewogen.  
Apollo, auf! ihr Musen, stimmt ein,  
Und laßt dieß Jubelfest euch allen heilig seyn.

Arie.

Alle. D Vorsicht, erfülle mit Segen und Ehren  
Den theuersten August und unsern Mäcen.  
Es müsse die Wohlfahrt von Sachsen sich mehren,  
Bis Himmel und Erde mit Krachen vergehn.  
Es habe sich Philuris voller Gedeihen  
Noch vieler vortrefflicher Söhne zu freuen,  
Die so, wie Ernst Christoph, ihr Ansehn erhöh'n! B. A.









Se. Hochreichsgräfliche Excellenz,

der

Erlauchte und Hochgebohrne Herr,

S. K. K.

Christoph,

S. K. K. Graf

Wanaußel,

ens Ritter, Sr. Königl. Majestät in Polen,  
Sachsen Hochbetrauter Cabinets- und Staatsminister,  
Schloß- und Burggefessener zu Kerstin, Gandelin, Kruckenberg,  
Kruhna, Lauer und Günsdorf ic.

den 10ten August des 1743ten Jahres

an

erlebtem 68sten Geburtsfeste,

zugleich

Academisches Jubelfest

hochfeyerlich begiengen,

hat

gebohrnen Excellence

mit dieser geringen Tafelmusik

aufwarten sollen

Joh. Chr. Gottsched, P. P. O.

Leipzig,

gedruckt bey Bernh. Christoph Breitkopf.

